

Christian Lange, Christoph Louven

# Musik bei Trauerfeiern

## Eine Befragung unter Bestattern zu Repertoire, Funktion und Wirkung

### Hintergrund

Jeder Mensch wird im Lauf des Lebens auf verschiedene Weise mit Musik bei Trauerfeiern („Sepulkralmusik“) konfrontiert, häufig verbunden mit einschneidenden persönlichen Erlebnissen:

- Bei Trauerfeiern für nahe stehende Menschen (Angehörige, Freunde, Bekannte);
- Beim Gedanken an den eigenen Tod und die gewünschte Gestaltung der eigenen Trauerfeier;
- Bei Berichten über die musikalische Gestaltung ‚öffentlicher‘ Trauerfeiern für prominente Persönlichkeiten (Lady Di; Michael Jackson; Dirk Bach).

Insbesondere auch im christlich fundierten Trauerritus hat Musik einen festen Platz. Trotzdem gab es bislang nur eine einzige empirische Studie (Gembris 2007): Befragung v.a. von Studierenden über die Vorstellungen zur musikalischen Gestaltung der eigenen (!) Trauerfeier.

„Offenbar handelt es sich um ein in der Musikpsychologie bewusst oder unbewusst tabuisiertes Thema“ (Gembris 2007)



### Fragestellungen dieser Studie

**Welche Musik wird bei Trauerfeiern verwendet?**

Hängt dies z.B. vom Ort der Bestattung oder dem Alter des Verstorbenen ab?

**Wer entscheidet über Musikauswahl und aus welchem Grund?**

Welche Bedeutung haben die Musikpräferenzen der aktiv Beteiligten und des Verstorbenen?

**Welche Funktion und Wirkung wird der Musik in der Trauerfeier zugeschrieben?**

An welchen Stellen wird Musik in der Trauerfeier eingesetzt und mit welchem Ziel?

Welche Wirkungen sind beabsichtigt und welche Wirkungen werden erzielt?

### Methode und Auswertung

**Problem: Befragung von Trauernden birgt**

- ethische Probleme
- methodische Probleme der Stichprobenbildung
- Probleme der Validität der Aussagen in psychischer Extremsituation

**Lösung: Befragung von Bestattern als professionelle Instanz**

- professionelle Instanz ohne emotionale Beteiligung
- Informationen über reale Bestattungen, keine Erwartungshaltung (Gembris)
- neutralerer Blick als Priester oder Kirchenmusiker

### Kombiniertes quantitativ-qualitatives Design

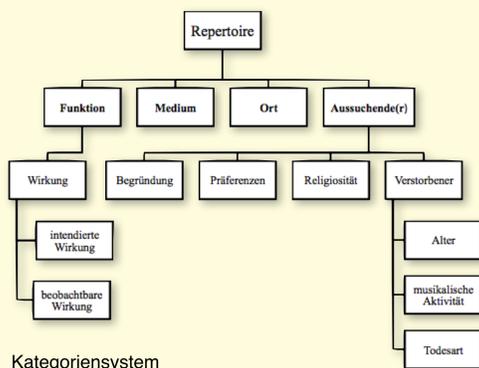
**Quantitativ: Protokollierung des musikalischen Ablaufs von Trauerfeiern durch die jeweiligen Bestatter (N = 44)**

Zeitpunkt (Stellung des Titels innerhalb der Trauerfeier)	Titel	Durch wen ausgesucht?	Begründung der Titelwahl	Beobachtbare emotionale Veränderungen bei den Trauergästen	Medium? (Liv., CD o.ä., Gemeindegesang)
...	...	...	...	...	...

Statistische und inhaltsanalytische Auswertung

**Qualitativ: Leitfadengestützte Interviews mit 7 ausgewählten Bestattern**

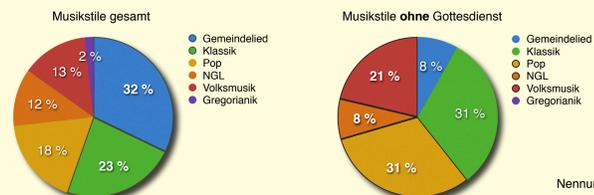
- Mit welcher Funktion setzen Sie Musik bei Bestattungen ein?
- Welche Wirkung der Musik lässt sich bei den Trauergästen beobachten?
- Möchten Sie eine bestimmte Wirkung erzielen?
- Welche Kriterien gibt es für die Titel, die Sie bei einer Trauerfeier spielen?
- Entspricht die Musik bei einer Bestattung dem Alltagsgeschmack der Trauergäste?
- Gibt es Unterschiede zwischen ‚live‘ gespielter Musik und Musik vom Band?
  - ...hinsichtlich der Wirkung?
  - ...hinsichtlich der Funktion?
  - ...wird eine der Möglichkeiten bevorzugt, wenn ja warum?
- Welche Rolle spielt Religiosität für die Auswahl der Musik?



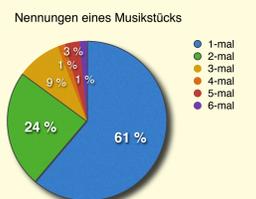
### Ergebnisse

#### Repertoire

- Insgesamt wurden bei 44 Trauerfeiern 112 identifizierbare Musiktitel gespielt.
- Die Musikstücke insgesamt entstammen zu 55% dem Bereich des traditionellen Gemeindelieds und der Klassik. Bei Trauerfeiern, die nicht mit einem Gottesdienst gekoppelt sind, überwiegt hingegen populäres Repertoire (60 % Pop, NGL, Volksmusik)



- Insgesamt lassen sich 67 verschiedene Titel identifizieren, wobei 85% der Titel nur 1- oder 2-mal genannt werden
- Es gibt keine ‚Hitliste‘ des Standardrepertoires, jede Trauerfeier verläuft musikalisch sehr individuell!



#### Auswählende

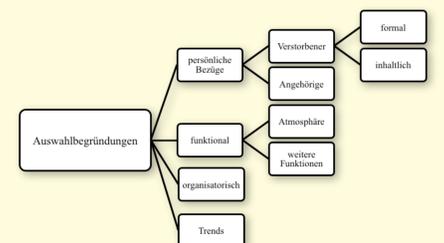
- 86% der Titel wurden von Angehörigen oder Pfarrern ausgesucht, wobei die Pfarrer vor allem die geistliche Musik im Gottesdienst bestimmen.
- Die ergänzende musikalische Auswahl wird vor allem von den Angehörigen getroffen
- Wünsche des Verstorbenen spielen i.d.R. keine Rolle!



#### Auswahlbegründung

Die im Rahmen der Protokollbögen erhobenen Auswahlbegründungen erwiesen sich als lückenhaft. Im Leitfadenterview differenzierten die Bestatter hingegen nach ihrer Erfahrung einige grundlegende Begründungszusammenhänge:

- Persönliche Bezüge (z.B. „Verstorbener mochte Operette!“)
- Funktionale Begründungen („Trauergäste sollen zur Ruhe kommen!“)
- Organisatorische Begründungen („Wir kennen den Organisten!“)
- Trends („Titel ist gerade in den Charts!“)



Kaum von Bedeutung sind hingegen der Musikgeschmack der Aussuchenden oder religiöse Begründungen.

#### Funktion und Wirkung der Musik

- Einleitende Funktion mit Hinführung in die Situation („Zur Ruhe kommen“; „Vertreiben der Stille zu Beginn.“)
- Indizierung und Unterstützung der Emotionalität der Situation „Traurige“ Musik kann dabei zu tieferem emotionalen Erleben führen (Panksepp 1995).
- Überbrückungsfunktion zwischen Sinnabschnitten der Trauerfeier („Raum für Reflexion!“; „Der Trauerfeier eine neue Richtung geben!“)
- Unterstützung der Trauerarbeit

### Literatur

- Gembris, Heiner, *Die Musik am Grab. Bedeutung von Musik in Zeiten der Trauer*, in: Kalisch, Volker, *musica et memoria. Trauermusik durch die Jahrhunderte*, Essen 2007, S. 33.
- Panksepp, Jaak, *The Emotional Sources of ‚Chills‘ Induced by Music*, in: Bharucha, Jamshed (Hg.), *Music Perception*, Berkeley 1995.

### Kontakt

Universität Osnabrück, Inst. f. Musikwissenschaft und Musikpädagogik  
Neuer Graben/Schloss, D-49074 Osnabrück, Deutschland  
Christian Lange, M.Ed.: [chlange@uni-osnabrueck.de](mailto:chlange@uni-osnabrueck.de)  
Prof. Dr. Christoph Louven: [christoph.louven@uni-osnabrueck.de](mailto:christoph.louven@uni-osnabrueck.de)

